

The background image shows an archaeological excavation site. In the center, a large, dark, cylindrical column stands vertically. To the left, there are several large, rectangular stone blocks, some of which appear to be part of a larger structure. The ground is uneven and shows signs of excavation, with various pits and foundations visible. The overall scene is a detailed view of ancient ruins.

BEARBEITUNG DER

AUSGRABUNGEN 1975

IM VERENAMÜNSTER

BAD ZURZACH

Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser,
Alfred Hidber

ANLASS UND BEDEUTUNG DER AUSGRABUNGEN

Bedingt durch den Einbau einer Bodenheizung wurde 1975 im Verenamünster eine archäologische Flächengrabung durchgeführt, deren Ergebnisse für die Frühmittelalterforschung von internationaler Bedeutung sind.

Zur Forschungsgeschichte

1880 erste kurze Beschreibung des Münsters durch Prof. Johann Rudolf Rahn, Zürich

1900 Restaurierung. Rahn veröffentlicht im Anschluss Pläne, Beobachtungen und Überlegungen zur Baugeschichte

1945 Sondiergrabung von Adolf Reinle südlich des Chores

1948 Reinles Basler Dissertation: Die Heilige Verena von Zurzach. Legende, Kult, Denkmäler

Seit 1959 systematische Baubeobachtung. Sondierung im Heizkeller (1959), Untersuchung der

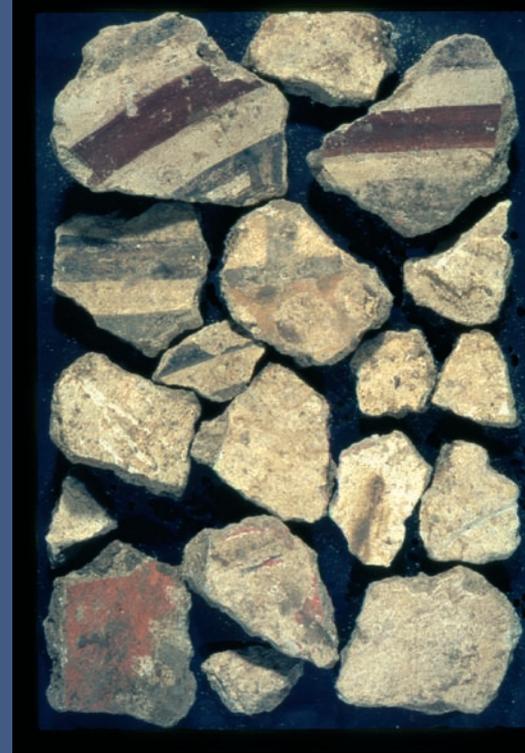
östlichen Langhausjoche (1960), Ausgrabung der Fundamente eines Turmpaares vor der Westfassade (1966), Bauuntersuchung und Ausgrabung des Kircheninneren (1975), Untersuchung, Sanierung und Konservierung des Turmäusseren (2005)

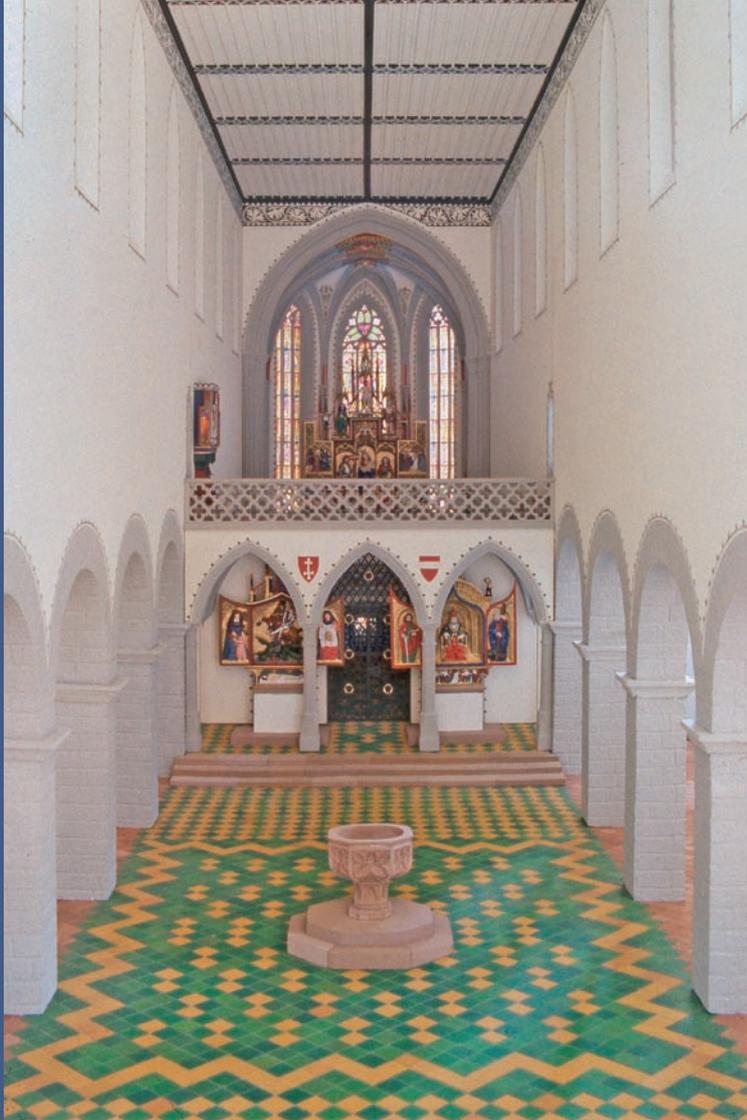
BEARBEITUNGSKONZEPT

Eine erste Bearbeitungsetappe ist bereits abgeschlossen und publiziert. Sie galt den römischen Schichten und Funden.

Neben der Ausgrabung 1975 wurde auch das aufgehende Mauerwerk des Münsters untersucht. Schwergewicht des dritten Bearbeitungsteiles werden deshalb die baulichen Veränderungen des romanischen Münsters bis zur Barockisierung von 1733 bilden.

Als wichtige Voraussetzung für die weitere Bearbeitung steht die Auswertung der nachrömischen Funde an, wobei einzelne Fundkategorien wie beispielsweise die frühmittelalterlichen Grabfunde oder die Münzfunde bereits bearbeitet sind. Noch ausstehend ist unter anderem die Bearbeitung der nachrömischen Gräber, der frühmittelalterlichen Malereifragmente oder des gotischen Lettners.





Es ist vorgesehen, in einem zweiten Block die Bauten vom 5. Jahrhundert bis in die Zeit um 1000 zu bearbeiten. In diese Zeitspanne fällt bekanntlich die Siedlungsverlagerung aus dem spätantiken Kastell am Rhein zum Grab der heiligen Verena.

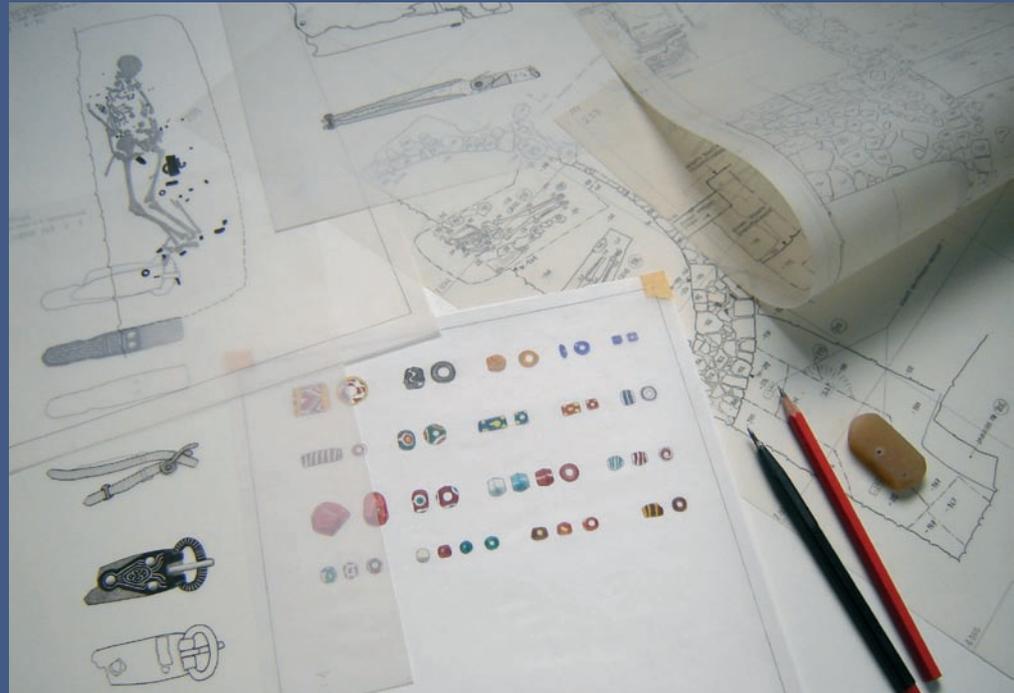


DOKUMENTATION. WAS HEISST «BEARBEITUNG»?

Archäologische Untersuchungen sind mit Eingriffen verbunden, denn erst beim schichtweisen Abtragen können Zusammenhänge am Objekt studiert werden. Was abgetragen wird, muss untersucht und dokumentiert werden, sodass schliesslich der abgetragene Bestand, soweit er verstanden wurde, nur auf dem Papier erhalten bleibt. Weil die zeichnerische, schriftliche und fotografische Dokumentation die abgetragenen Schichten ersetzt, kann der Erkenntnisvorgang überprüft und nach Grabungsabschluss im Zusammenhang aller während der Ausgrabung gemachten Beobachtungen neu diskutiert werden.

Überprüfbarkeit ist ein Grundprinzip der Wissenschaft. Deswegen muss die Dokumenta-

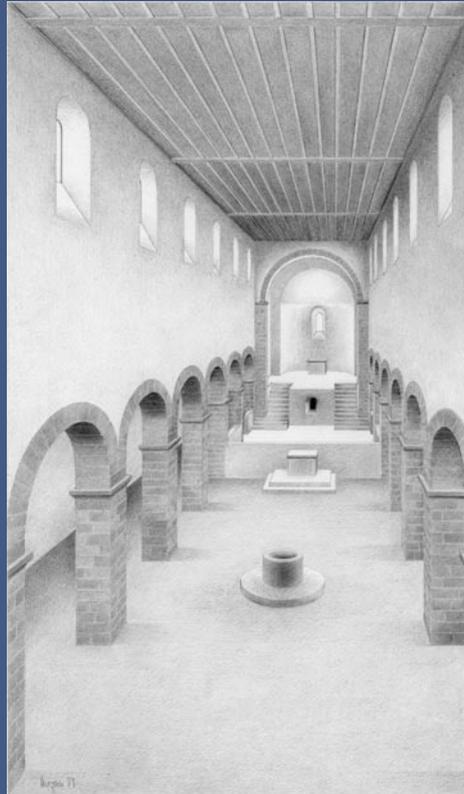
tion bearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



DAS VERENAMÜNSTER ALS WICHTIGER ZEUGE FÜR

Wichtigste Stichworte zur Bedeutung im Früh- und Hochmittelalter:

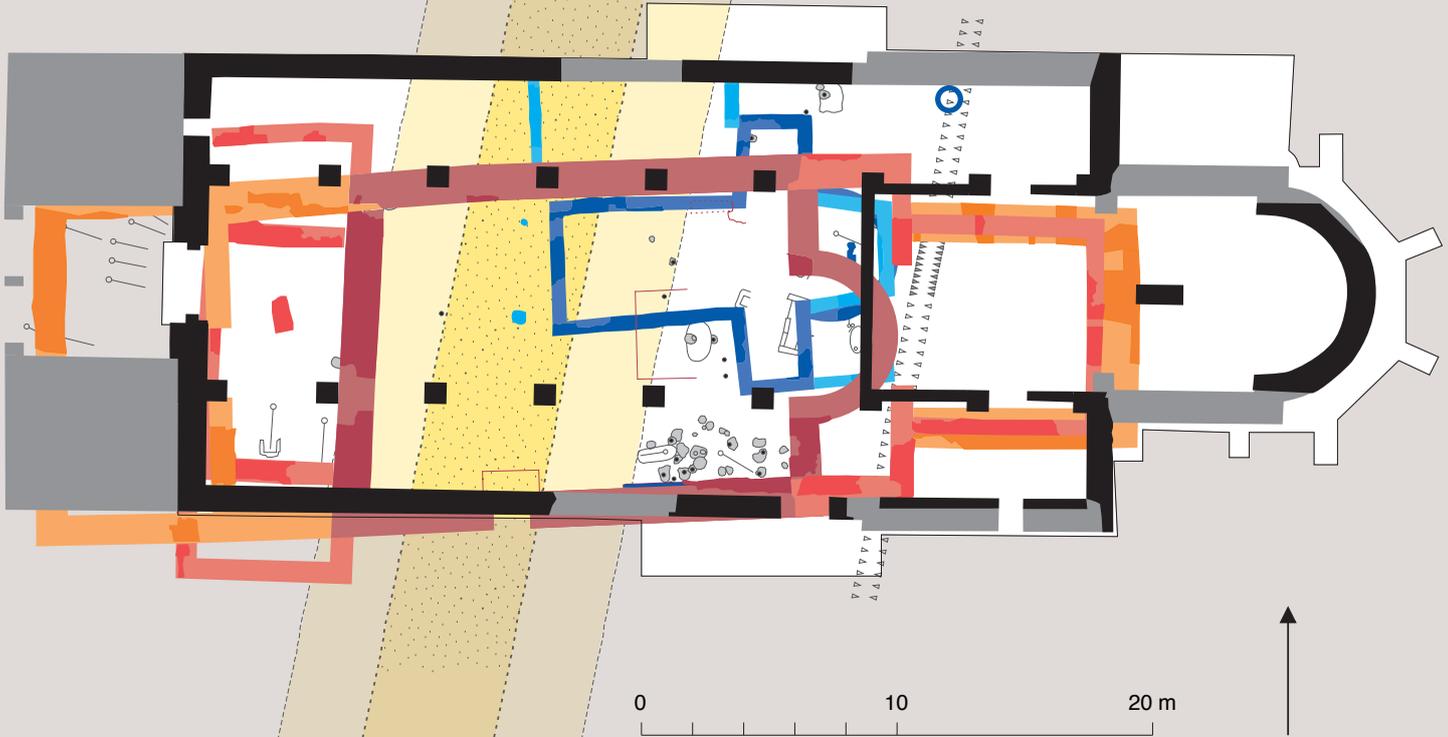
Kontinuität seit römischer Zeit – Siedlungsverlegungen – frühes Heiligengrab als Anziehungspunkt und neues Siedlungszentrum – vier Kirchen aus dem ersten Jahrtausend und ihre bauliche Entwicklung.



Die Kirche am Grab der heiligen Verena wurde in der Zeitspanne vom 5. Jahrhundert (Bau I im Plan blau gefärbt) bis zur ersten Jahrtausendwende mehrfach erneuert.

Vom Bau, der nach dem Einsturz des alten Münsters (dunkelrot-orange) ums Jahr 1000 errichtet wurde (schwarz/grau) ist das Langhaus bis heute erhalten geblieben.

DIE GESCHICHTE DES MITTELALTERS



«FUNDE». WAS IST IM KONKRETEN

FALL

Bei Ausgrabungen werden aus den verschiedenen Schichten (Straten) auch Funde gehoben, mit deren Hilfe sich Schichten interpretieren und datieren lassen. Sie können nicht schon während der Grabung ausgewertet werden; ihr Studium, das zum Teil Spezialisten übergeben werden muss, braucht oft Zeit und Geld.

Funde sind in unserem Fall Werkstücke (u. a. vom gotischen Lettner), Keramik, Textilien, Glas (Hohl- und Flachglas, Reste gotischer Schmuckfenster), Leder und Münzen. Spezielle Gruppen bilden die Funde unter dem Chorgestühl oder medizinische Geräte (zum Beispiel Verbandschliessen).

Gräber und Gebeine: Grabbeigaben aus frühmittelalterlichen und späteren Gräbern, Chorherrengräber, Kalkgräber (mit ungelöschtem Kalk übergossen, in dem sich das Negativ des Toten erhalten hat), menschliche Skelette, Tierknochen.



NOCH ZU BEARBEITEN?



Zu erstellen sind auch Gräberkatalog und Gräberplan.

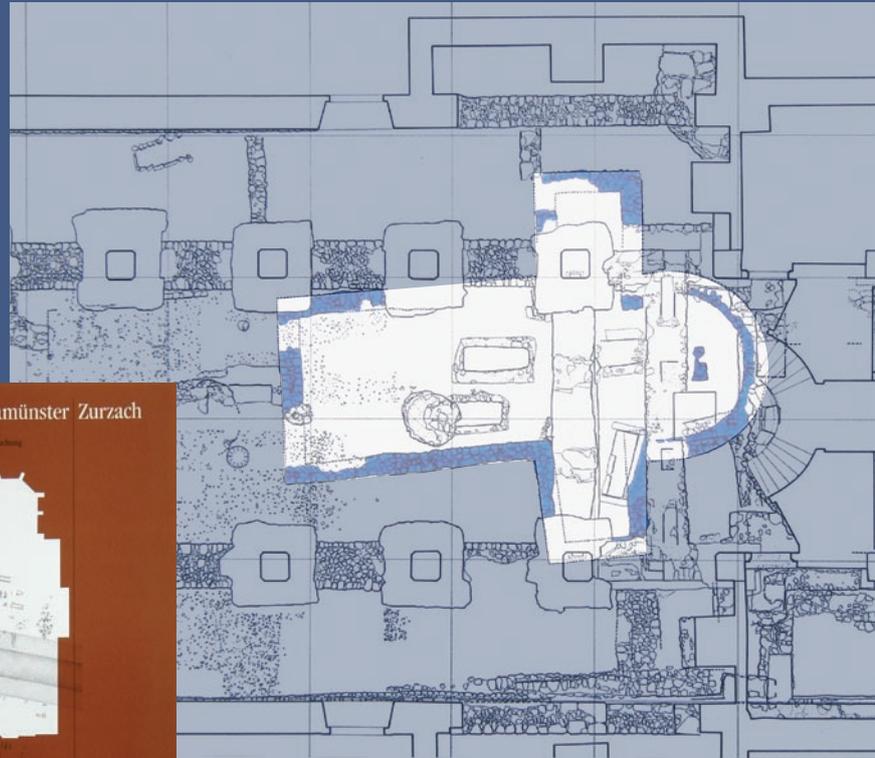
Alle diese Funde sind zu bearbeiten und auszuwerten für die Deutung der Schichten und in einem Katalog zu erfassen.

BAUGESCHICHTE. WIE STEHT ES MIT DER ABFOLGE

Die römische Strasse und die daneben angelegten Gräber sind bearbeitet und publiziert worden.*

Nun geht es darum, die Bauetappen des bedeutenden Zurcher Münsters darzustellen und zu würdigen:

- I. Kirchen am Verengrab bis zur 1. Jahrtausendwende
- II. Die frühromanische Basilika mit Krypta, Chorturm und zwei Fronttürmen
- III. Das gotische Münster (*Ausstattung und Einrichtung wie der Lettner und der bunte Schmuckfussboden wurden erst durch die Grabung konkret fassbar.*)



*Verenamünster Zurch. Ausgrabungen und Bauuntersuchung I, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 1987.

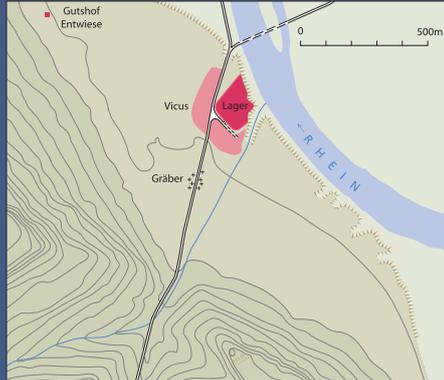
DER BAUTEN AM GRABE DER HEILIGEN VERENA?



- IV. Veränderungen während Renaissance und Hochbarock
- V. Die Barockisierung unter Propst Bessler 1733

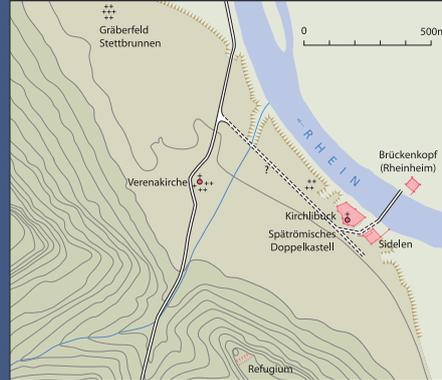
VI. Das Münster nach der Aufhebung des Stiftes, Renovation im 19. Jh., Restaurierungen in den 60er und 70er Jahren, Sicherung des Turmes am Ende des 20. Jahrhunderts.

WESHALB IST DIE BEARBEITUNG DES VERENAMÜNSTERS



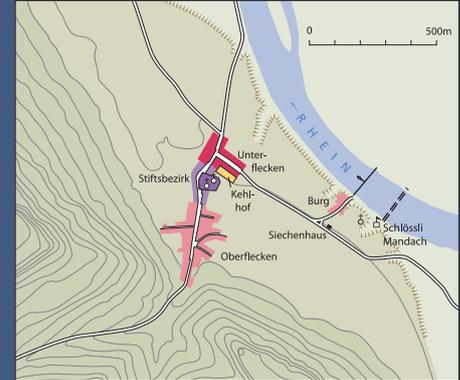
Zunächst ist es die Kontinuität von der römischen Strasse über das Heiligengrab zur Kirche, und die Entwicklung von der kleinen Gedächtniskirche zur Klosterkirche, zum Stift und später zur heutigen Pfarrkirche.

Dann die Tatsache, dass gleichzeitig mit der ersten Kirche unter dem Münster eine Kastellkirche aus dem



5. Jahrhundert auf dem Chleibückli bestand, zweifellos das ursprüngliche Zentrum der Gemeinde. Es ist später aufgegeben worden.

Das heutige Bad Zurzach hat sich in einem Grabfeld entwickelt. Ist schon diese Verlegung der Siedlung ein aussergewöhnlich dicht und gut belegtes Beispiel für einen Vorgang, der sich da und dort im Frühmit-



telalter abgespielt hat, so wird die Siedlungsgeschichte des Ortes durch den Nachweis einer älteren Verlegung noch reicher und komplizierter: die frühromische Zeit setzt nicht an der heutigen Rheinbrücke ein, sondern in der Nähe der Rheininsel. Die aufgegebenen ehemals zentralen Plätze werden aber nicht leer und wüst: in der Barz entsteht ein frühmittelalter-

SO WICHTIG?

licher Friedhof im oder neben dem alten Siedlungsplatz, und auf dem Chilebückli wird im ausgehenden Frühmittelalter die Verena- und Mauritiuskapelle errichtet.

Nicht zu vergessen ist auch, dass neben dem Münster die Kastellkirche, die Verena- und Mauritiuskapelle gut untersucht sind, und über die Obere Kirche in den letzten Jahren bei der Fundamentsicherung und durch Bodenradaruntersuchungen einige neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Neben dem ausführlich behandelten Münster könnten somit drei weitere, ins frühe oder hohe Mittelalter hinaufreichende Kirchenbauten von Zurzach dargestellt werden. Soviel auf einmal ist anderswo nicht ohne weiteres möglich.

